Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 50. Dienstag den 28. Februar. **1832.**

Schweiz.

Neuchatel. In der Sitzung vom 16. d. M. hat der gesetzgebende Rath mit 62 gegen 15 Stimmen beschlossen, vom König angelegentlich die Lostrennung Neuchatels von der Eidgenossenschaft zu verlangen.

Basel, vom 20. Februar. Das Kantonsblatt enthält mehrere Seiten voll von Freveln und Unruhen, welche an ruhigen Bürgern auf der Landschaft neuerdings verübt worden sind; die Regierung hat angemessene Belohnungen auf die Entdeckung der Thäter gesetzt.

Deutschland.

Der polnische Stabsarzt Dr. G. Bunsen hat über das bekannte Duell zwischen dem polnischen und kurhessischen Offizier von Frankfurt vom 4. d. nachstehende Erklärung in ein dortiges Blatt einrücken lassen:

„Sowohl in dem Frankf. Journal als in der Oberpost. Ztg. finden sich, vom 22. d. datirt, Beschreibungen des Statt gehabten Duells: beide Beschreibungen sind unrichtig. Aus Gründen finde ich mich bewogen, die Sache zu erzählen, wie sie vorfiel. — Man war übereingekommen, sich auf fünf Schritte Barrière zu schießen; daraus folgt, daß von dem Moment an, wo das Zeichen gegeben war, jeder der Duellanten das Recht hatte, so viel oder wenig von seinen fünf Schritten vorzugehen, als er wollte, und zu schießen, wann er wollte. Keiner hatte also den ersten Schuß, wie man es nennt. Nach gegebenem Zeichen trat der hessische Offizier zwei Schritte vor und blieb ruhig stehen; der Pole blieb auf seinem Platz; — als beide einige Minuten so gestanden hatten, trat der Pole, (wozu jeder von beiden das Recht hatte) fünf Schritte vor und schoß den Gegner nieder. Letzterer hatte nicht geschossen, folglich kann auch von keinem Versagen der Pistole die Rede seyn. Daß der polnische Offizier weiter gereist ist, wird Jedermann natürlich finden. — Uebrigens war das Benehmen von beiden Seiten so achtungswürdig bei dem ganzen Duell, daß jeder dabei Betheiligte die Ehre beider Parteien gegen etwanige Angriffe auf jede Weise zu vertreten wissen wird."

Kassel, vom 22. Febr. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, dem Staats- und Finanzminister von Motz provisorisch das Justizministerium mit zu übertragen.

München, vom 20. Febr. Das Regierungsblatt enthält die Regulirung der neuen Steuern, wonach statt der frühern vier nur noch zwei Grundsteuertheile eingezogen werden; eine Frucht des letzten Landtags.

— Die bereits im Intelligenzblatt des Untermainkreises erschienene Verordnung in Betreff des rheinbaierischen „Vereins zur Unterstützung der freien Presse" scheint der Vorläufer von ernsten Maßregeln der Regierung gegen alle Vereine von ähnlicher Tendenz zu seyn.

Rheinbaiern. Welche Aufgeregtheit durch die ultraliberale Presse in dieser Provinz unterhalten wird, zeigt nachstehender Artikel aus Oggersheim vom 24. d. M.:

Der heute ausgegebene „Westbote" enthält Folgendes: „Auf die Erklärung, daß wir unsere Pressen nur der Gewalt der Bayonette unterwerfen würden, erhalten wir von allen Seiten dieß- und jenseits des Rheins, meist durch expresse Boten, die bestimmteste Zusicherung, daß tausend und tausend Arme zu unserem Schutze bereit sind. Liebe Mitbürger und Freunde! Der Westbote geht den gesetzlichen Weg; doppelte Pflicht ist dieß auf Seite der Regierung; wäre sie aber verblendet genug, ihn zu verlassen, und gäbe sie selbst das Zeichen zum Aufruhr — wohlan, dann wäre es Pflicht aller Bürger, sich für den Schutz des Gesetzes zu erheben. Das Vaterland und die Freiheit zählt auf die muthigen Jünglinge wie auf die tapfern Männer; Gesetz — Freiheit — Deutschland! dieß unsere Losung."

Wir haben im vorletzten Blatte mitgetheilt, wie sich ein freisinniger Mann in Darmstadt, Hr. Ernst Emil Hoffmann, über die von diesen Blättern ausgesprochene, eine gänzliche Umwälzung in Deutschland im demokratischen Sinne bezweckende Preßfreiheit erklärt; ein in der Allg. Ztg. enthaltener Aufsatz mit der Ueberschrift Quousque tandem?! (wohin soll das am Ende hinaus), äußert darüber: In der That, jene Aufrufe zu Bildung patriotischer Vereine für Gründung Eines deutschen Reiches, unter demokratischer Verfassung; jenes Eine, wofür sie erglühen; jener tödtliche „Haß den Tyrannen;" was sind sie Anderes, als Aufforderung zum Umsturze der Föderativverfassung der deutschen Staaten, zum Umsturze der in denselben bestehenden Fürstenthrone, zur Vertreibung der angestammten Dynastien, zur Herstellung eines auf Volkssouveränetät gegründeten, alle Einzelstaaten vernichtenden Gesammtstaates, einer unbedingten Demokratie, somit einer Republik? — So ist denn nun jene Ultrapartei der liberalen Presse eine politische Faktion geworden, die sich nicht mehr im Zustande der Opposition, sondern in jenem der Insurrektion befindet. Sie hat die heuchlerische Maske abgeworfen, das selbstbefleckte Panier der Verfassungsmäßigkeit eingezogen, und dafür die Fahne der Empörung aufgepflanzt; sie führt den Bürgerkrieg mit geistigen Waffen; frecher, verläumderischer Hohn gegen Regenten und Machthaber, Herabwürdigung der Autorität und des gesetzlich Bestehenden, sind ihr grobes Wurfgeschütz; die Brandraketen ihrer Sarkasmen und Pasquille zischen nach allen Seiten; die Untergrabung des öffentlichen Vertrauens, die Erschlaffung des Gesetzvollzugs durch Sophismen und Subtilitäten, dann Korruption des Volkssinnes, sind die Minen, womit sie das Gebäude der bestehenden Verfassungen in die Luft zu sprengen trachten. Unter dem Aushängeschilde einer, von ihnen selbst täglich gemißhandelten Gesetzmäßigkeit betreiben sie ihre Werbungen nach allen ihnen zugänglichen Richtungen; treten mit frecher Stirne den Wächtern und Vollstreckern des Gesetzes entgegen, und sich sicher wähnend vor dem Arme einer, wie sie glauben, phlegmatischen und schwerhörigen Justiz, verfolgen sie diesen moralischen Bürgerkrieg bis zu dem Momente, wo sie die Vorbereitungen ihrer tollkühnen Plane vollendet, und das geistig konstituirte Einheitsreich von Deutschland auch förmlich proklamiren zu können glauben, um dann die letzte Hand an das Werk zu legen, nach Art der großen Woche durch einen schlau geleiteten Coup de main einen Ausbruch zu improvisiren, und auf den Trümmern der umgestürzten Throne das Kapitol eines volksthümlichen, jedoch — wie sich von selbst versteht, nur ihnen vorbehaltenen Regiments aufzubauen! — Unseliger Wahn! — Habt ihr wohl auch bedacht, ihr Fanatiker, durch welche Blutfelder, Mörderhöhlen, Brandstätten und Jammerthale aller Art der Weg zu eurer Freiheit und Einheit führt? — mit welchen Hekatomben von Opfern beide erkauft werden müßten? — unter welchen Stürmen und Wehen der kreisenden Mutter sich das Kind eurer Revolution entwinden müßte? einer Revolution, die um so furchtbarer und unabsehlicher toben würde, je mehr sie einzelne Umwälzungen eben so vieler Theilstaaten voraussetzt, die dann erst wieder zur allgemeinen, alles überfluthenden Lohe zusammenströmen müßten! — „Die Freiheit muß durch Märtyrerblut gekittet werden" — sagt ihr! wollt ihr

vielleicht die ersten seyn, die sich den zermalmenden Messern Ihres Jungfernkusses weihen? — oder geht eure Selbstverläugnung so weit, daß ihr mit eurer werthen Persönlichkeit ganz aus dem Spiele zu bleiben hofft? — Sind vielleicht für euch die Pönalgesetze über Komplotte, Meuterei, Aufruhr und Hochverrath nicht geschrieben? — gibt es für euch keinen Artikel 87 des rheinischen Strafkoder? Ist der Artikel 289 desselben Gesetzbuches nur eine leere Phrase? —

Oestreich.

Der 1. März, als der Tag, an welchem Se. Maj. der Kaiser das vierzigste Regierungsjahr vollendet, wird der von Allerhöchstdemselben zu erkennen gegebenen Absicht gemäß, nicht durch den Empfang feierlicher Glückwünsche, oder sonst auf eine festliche Art öffentlich begangen werden; übrigens würden Se. Maj. insbesondere den frommen Sinn und die gute Meinung aller deren, welche kirchliche Feierlichkeiten, Andachten oder Gebete, als Dankopfer für die bisherige lange Regierung Sr. Maj., und Bitte um deren segensreiche Fortdauer zu halten oder halten zu lassen gesonnen seyen, wohlgefällig anerkennen.

Italien.

Ein von der Allg. Ztg. mitgetheilter Auszug eines Handelsschreibens aus dem Kirchenstaate vom 15. d. wiederholt die von den päpstlichen Truppen zu Cesena und Forli begangenen Abscheulichkeiten, jedoch mit Einzelnheiten, denen Glauben zu schenken man sich sträubt, und berichtet dann über die neuen Auftritte der Art zu Ravenna Folgendes: In Ravenna, was außerhalb dem von den Oestreichern durchzogenen Wege liegt, ermordeten die päpstlichen Truppen am 7. Febr. einen ihrer Offiziere, den Hauptmann Bernardini, mit Bajonnettstößen, und betrugen sich übermüthig gegen die Bürger, denen es jedoch gelang, sie in ihre Kasernen zurück zu treiben. Die Magistrate von Ravenna riefen die kaiserlichen Truppen zu Hülfe, welche in Eilmärschen heranrückten, und mit großer Freude empfangen wurden, worauf die päpstlichen Truppen die Stadt verließen. Beklagenswerth ist die Schwäche der Regierung, die, von diesen Ausschweifungen in Kenntniß gesetzt, keine Maßregel ergriff, sie zu unterdrücken; die Gemüther sind deshalb sehr gereizt, und die öffentliche Stimme spricht sich laut gegen die römische Herrschaft aus. (Vergl. jedoch die folgende Stelle.)

— In der Zeitung von Venedig vom 13. Febr. heißt es: „Nachrichten aus der Romagna melden, daß Ravenna am 4. d. von den päpstlichen Truppen, unter Kommando des Obristen Zamboni, besetzt worden ist; daß jedoch das Korps der Milizen (die zur Zeit der Anarchie den Polizeidienst versahen) die Waffen nicht ablegte, und anstatt im Einvernehmen mit den Truppen die Ordnung, welche an den Tagen des 5., 6. und 7. gestört worden war, aufrecht zu erhalten, die Uebelgesinnten unterstützte; daß endlich, als man sich genöthigt sah, um den Unordnungen ein Ziel zu setzen und die Meuterer zu Paaren zu treiben, zur Gewalt zu schreiten, der Hauptmann Bernardini, von zwei Dolchstichen durchbohrt, als Opfer seines Eifers fiel. Da sich diese aufrührerische Gesinnung auch in der benachbarten Romagnola gezeigt hatte, mußte der Beistand der k. k. Truppen angerufen werden, von denen am 8. Febr. 600 Mann Infanterie und 70 Mann Kavallerie in Ravenna einrückten und die Ruhe vollkommen herstellten, so daß Obrist Zamboni mit einem Theile seiner Truppen nach der Romagnola aufbrechen konnte."

— Die „Bologneser Zeitung" vom 15. Febr. meldet: „Die Entfernung der Individuen, die nach so vielen Prahlereien feige die Flucht ergriffen, und die Anwesenheit der k. k. Truppen befestigen fortwährend die glücklich wiederhergestellte Ruhe. Wir können die durch die k. k. Truppen beobachtete Mannszucht nicht genug loben, und zu unserm größten Mißvergnügen wird ein Theil derselben uns verlassen. Das Regiment Luren und die Abtheilung des Kavalerie-Regiments König von Baiern werden am 20. aufbrechen, um in ihre respektiven Kantonnirungen zurückzukehren. Die allgemeine Achtung und Dankbarkeit werden diese tapfern Krieger begleiten."

Portugal.

Aus Lissabon vom 8. d. schreibt man, die Regierung habe durch ein in acht Tagen von der Insel Madeira gekommenes Schiff Depeschen vom dortigen Generalgouverneur erhalten, worin dieser melde, daß er entschlossen sey, jedem Angriffe Widerstand zu leisten; derselbe soll jedoch die Treue der Garnison sehr stark bezweifeln.

Uebrigens stimmen alle Nachrichten aus Lissabon (so auch ein Schreiben von daher in der preuß. Staatsz.) darin überein, die Lage der Regierung als äußerst kritisch darzustellen; sie würde bei längerer Dauer des gegenwärtigen Zustandes ihre Ausgaben nicht mehr bestreiten können. Ein in Umlauf gesetztes Gerücht, die Geistlichkeit wolle 3 Millionen Cruzaden für die Bedürfnisse des Staats liefern, fand bei niemand Glauben.

Großbrittanien.

London, vom 21. Febr. Hr. Beyme, bei der preußischen Regierung attachirt, kam in vorletzter Nacht mit wichtigen Depeschen für den Grafen Bülow von Berlin hier an. Dieser und der Freiherr v. Wessenberg waren gestern mit Lord Palmerston auf dem auswärtigen Amte in Konferenz.

Vom 22. Der Courier sagt, er habe von angesehener Autorität erfahren, daß Lord Palmerston an den hiesigen spanischen Gesandten eine ähnliche Note und in fast eben so kräftigen Ausdrücken gerichtet habe, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris an den dortigen Gesandten dieser Macht, daß England nämlich gleichfalls dem Könige von Spanien nicht gestatten werde, Don Miguel Truppen zu Hülfe zu schicken.

— Die Zahl der gestern angezeigten neuen Cholerafälle in London betrug nur 2, und die der Sterbfälle 4. Im Ganzen waren bis gestern in den verschiedenen von dieser Krankheit angesteckten Orten in England und Schottland, dem täglichen offiziellen Bülletin zufolge, 43 neue Fälle der Art und 10 Sterbfälle vorgekommen.

Frankreich.

Paris, vom 22. Febr. Heute kam ein außerordentlicher Kurier mit Depeschen von unserm Gesandten zu Rom beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an.

Man erneuert das Gerücht, daß die päpstliche Regierung dem französischen Gesandten ihren Widerspruch gegen die Sendung französischer Truppen nach den römischen Staaten zu erkennen gegeben habe. Der Messager sagt, er wünschte, dieser Nachricht widersprechen zu können; doch habe dieselbe leider mehr Wahrscheinlichkeit als die frühere von der Zurückberufung der von Toulon abgegangenen Expedition.

— Man schreibt aus Toulon vom 17. d.: Das Wetter hinderte heute das Linienschiff „der Marengo", in See zu gehen; es konnten nur die beiden Lastcorvetten „die Caravane" und „die Rhone" abgehen, die sich nach Civita-Vecchia begeben.

— Die Carlisten rühren sich fortdauernd. Sie setzen unbestimmt das Gerücht von einem Handstreich für Fastnachtdienstag in Umlauf; allein man folgt ihnen, und beobachtet sie.

— Die Chouansbanden in der Vendee haben nun auch, was bisher nicht der Fall war, ihre eigene Uniform, nämlich einen hellgrauen Ueberrock und eine oben spitz zulaufende Mütze, deren Ende auf einer Seite herabhängt, mit Lilienblumen.

— Der Konig hat den Marschall Mortier, Herzog von Treviso, zum Gesandten am russischen Hofe ernannt.

— Heute hier eingegangene Briefe aus Madrid bestätigen den Entschluß des spanischen Kabinets, in der portugiesischen Angelegenheit zu interveniren. Es hat indessen den Anschein, als wenn das englische Kabinet sich alle mögliche Mühe gäbe, es zu verhindern. Gelingt dieß nicht, so könnte daraus leicht eine Veranlassung zu einem allgemeinen Kriege herfließen.

— Für den Monat April ist eine allgemeine Inspizirung der Armee befohlen.

Vom 23. Febr. Unter der Aufschrift: „Landung der Franzosen in Italien" enthält der Constitutionnel Folgendes:

In unsrer Korrespondenz von Toulon, welche wir so eben erhalten, und die vom 17. d. datirt ist, lesen wir: „Ein Handelsschiff hat uns eben Nachrichten von unsrer ersten Expedition von Italien gebracht. Unsre Schiffsabtheilung ist im Hafen von Civita-Vecchia angekommen, wo sie die Truppen, die sie an Bord hatte, ans Land setzte. 2 Gabarren sind abgegangen, um zu ihr zu stoßen, und ein Dampfschiff, der Pelikan, geht in diesem Augenblick zu derselben Bestimmung unter Segel." — (Von Protestation oder gefundenem Widerstande von päpstlicher Seite geschieht keine Erwähnung.)

— Gestern war Konferenz der Gesandten bei dem Prä-

sidenten des Conseils. An demselben Tage fertigte der russische Gesandte einen außerordentlichen Kurier nach St. Petersburg, und der spanische Gesandte einen nach London ab. Letzterer Diplomat hatte Tags vorher durch einen außerordentlichen Kurier Depeschen von seiner Regierung erhalten. Auch wurden drei Kuriere vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgefertigt: einer nach Brüssel, der andere nach Rom und der dritte nach Wien.

— Nach dem Courrier de l'Europe ziehen folgende spanische Streitkräfte nach der Gränze von Portugal:

8 Regimenter Linien-Infanterie, 12,000 Mann; 4 leichte Jägerregimenter, 6000; 2 Linien-Kavallerieregimenter, 2000; 8 Regimenter Provinzial-Milizen, 8000; die Elitekompagnien (unverheirathete Männer) der königl. Freiwilligen von Gallizien, Estremadura und Altkastilien, an Portugal stoßende Provinzen, 8000; 6 Schwadronen, 3 von den Grenadieren zu Pferd und 3 von den Lanzieren der Garde, 1200; das 3. Infanterieregiment der Garde, 2000; 5 Batterien, jede von 6 Stück, im Ganzen 30 Stücke, 400. Gesammtzahl 39,600 Mann. Der Oberbefehlshaber ist der Generallieutenant O'Donuel, Generalkapitain von Altkastilien; der Marschall de Camp Rodil kommandirt nach ihm.

Der Messager meint, man müsse in diese von einem Blatte, welches den Triumph Ferdinands und Don Miguels über Don Pedro und Donna Maria wolle, herrührenden Behauptungen Mißtrauen setzen; der Temps dagegen ist der Meinung, daß man sich sowohl von französischer als von englischer Seite auf bloße Demonstrationen beschränken, und Spanien am Ende thun werde, was es wolle; denn es sey nicht zu glauben, daß Spanien intervenire, ohne daß ihm von den nordischen Kabinetten Beistand versprochen worden.

— Renten 97, 85; 67, 40.

Niederlande.

Die Besatzung von Vliessingen ist mit 300 Mann aus der Citadelle von Antwerpen verstärkt worden. Es ist dies jedoch als kein Anfang von Räumung dieser Feste anzusehen; vielmehr schreibt man von dort: „Obgleich, wie es scheint, die Herren Belgier sich einander glauben machen, daß wir in Kurzem, und zwar in vierzehn Tagen, auf Befehl der Protokollmacher sollten gezwungen werden, dieses Fleckchen Boden, das, wie wenig Umfang es auch hat, doch so wichtig ist, zu räumen, so sieht es jedoch hier danach noch nicht aus, und es werden noch gar keine Anstalten zum Abzuge getroffen; im Gegentheil sind wir vor einigen Tagen neuerdings wieder mit Brennmaterial und Fourage versehen worden."

— Aus dem Haag vom 24. d. schreibt man: Der Graf v. Orlow speiste heute bei Sr. k. H. dem Prinzen von Oranien zu Mittag. Der Sekretär der russischen Gesandtschaft zu Paris ist hier angekommen und auch in dem Gasthofe Bellevue abgestiegen. Mit Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß dessen Ueberkunft zum Zweck hat, eine Unterredung mit dem Grafen v. Orlow zu haben und die Instruktionen Sr. kaiserl. Maj. in Betreff der dem französischen Kabinet zu machenden Eröffnungen zu vernehmen.

Belgien.

Ein Schreiben aus Brüssel in der preuß. Staatsztg. sagt: Unsere Zeitungen geben sich jetzt täglich viele Mühe, theils um die Gemüther, die bei dem stagnirenden Stand unserer Angelegenheiten immer niedergeschlagener werden, wieder zu ermuthigen, und theils um unsere Lage als erträglicher und hoffnungsreicher darzustellen, als sie es in der That ist. Die großen Konzerte, die jetzt zuweilen in der sogenannten Harmonie stattfinden, und die in der Regel sehr zahlreich besucht sind, geben den Blättern Gelegenheit, auf unseren wiedererwachten Kunstsinn, so wie auf den Glanz des neuen Hofes — denn auch der König erscheint bei solchen Gelegenheiten — aufmerksam zu machen. Die guten Journalisten, die entweder sich selbst oder Andere täuschen, vergessen jedoch, daß der Flor, von dem sie uns erzählen, nur die Treibhausblume ist, die unsere Wintergärtner in dem engen Hause paradiren lassen, während draußen der Nordwind über die Felder pfeift und eine Eisrinde den sonst so fruchtbaren Boden verschließt. Nicht einmal Brüssel, geschweige denn der enge Raum unserer Konzert-Gesellschaften, umschließt das, was man das belgische Volk nennt. Wie in Brüssel der Hausbesitzer und der Modenlieferant, wie in Antwerpen der Kaufmann, wie in Gent der Baumwollen- und Wollenwaaren-Fabrikant, wie in Lüttich der Steinkohlengräber und wie im Hennegau der Eisenhammerbesitzer mit der jetzigen Zeit und mit den anderthalb Jahren, die nun seit dem Ausbruche der Revolution verflossen sind, zufrieden sey — wer wagt es gar, eine solche Frage noch an sie zu richten? ....

Der Courrier Belge, der darüber Betrachtungen anstellt, wie diesem Zustande abzuhelfen sey, kommt, im Widerspruche mit seinen besänftigenden Kollegen, zu dem Resultate, daß der Krieg das einzige Auskunftsmittel sey; von Frankreichs und Englands Protection verspricht er sich zwar nicht viel, doch meint er, es sey am Ende besser, mit den Waffen in der Hand unterzugehen, als auf eine so langsame Art zu Grunde gerichtet zu werden. Ja, wenn die Buchstaben in den Setzkästen des Courrier Musketiere wären, oder wenn die belgische Kavallerie so tapfer einhiebe, wie unsere Journalisten, so ließe sich in der That kein besserer Rath ertheilen. Da aber unsere Bürgergardisten kaum Lust haben, mit den Waffen in der Hand zu siegen, geschweige denn gar unterzugehen, da unsere jüngeren Offiziere statt zu gehorchen, lieber allesammt den Oberbefehl führen möchten, und da endlich unsere erfahrenen Stabsoffiziere — so weit es nicht Franzosen sind, — im Verdachte stehen, immer noch eine geheime Vorliebe für den „ouden Baes" (alten König) und besonders für den Prinzen von Oranien zu hegen, so dürfte wohl fürs Erste aus einem Angriffe von unserer Seite nichts werden. — Man spricht hier seit einigen Tagen von den neuen Friedensbedingungen, die Holland gestellt haben soll. Wenn einer aus unseren diplomatischen Zirkeln gekommenen Version zu trauen ist, so will Holland: 1) daß Belgien auf die freie Schiffahrt auf Hollands Binnengewässern ganz und gar verzichte; 2) daß Belgien dessenungeachtet die für diese Vergünstigung ihm auferlegte Rente von 600,000 Fl. zahle, indem es bei der festgesetzten Summe von 8,400,000 Fl. bleiben soll, ohne daß die einzelnen Posten, durch welche diese Summe auf ihren Belauf gebracht worden, in Betracht kommen; 3) daß gewisse Anordnungen zur Verwandlung der ganzen Rente in ein festes Kapital getroffen werden; 4) daß das ganze Großherzogthum Luxemburg gegen ein vollständiges Aequivalent in der Provinz Limburg ausgetauscht werde, so daß die holländischen Gränzen sich beinahe bis Diest — 10 Stunden von Brüssel — ausdehnen würden; 5) würde der König der Niederlande und Großherzog von Luxemburg dann auch geneigt seyn, eine den veränderten Umständen gemäße Modifikation in diesen Titeln eintreten zu lassen. Aus London oder Haag werden wir wohl bald Gelegenheit haben, zu erfahren, ob diese Propositionen wirklich gemacht worden sind.

Brüssel, vom 24. Febr. Wir erfahren, sagt die Emancipation, aus sicherer Quelle, daß man in diesem Augenblick bei Givet ein Lager absticht.

— Der Ex-Präsident der polnischen Nationalregierung, Niemojowski, hat Paris verlassen, und befindet sich gegenwärtig hieselbst. Der gewesene Finanzminister von Polen, Hr. Bierwacki, hat gleichfalls die hiesige Stadt zu seinem Aufenthalsort gewählt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 15. Febr. Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau ist am 11. d. M. hier angelangt und im Winterpallast abgestiegen. Vorgestern früh wurden ihm sämmtliche in St. Petersburg anwesende Generale und Offiziere vorgestellt.

— Das Journal de St. Petersbourg meldet: „Die verbrecherischen Unternehmungen der Rebellen in den westlichen Gouvernements des Reiches mußten nothwendiger Weise große Verwirrung in den Geschäften und selbst für eine Zeit lang eine Vermögenszerrüttung bei mehreren Einwohnern jener Gegenden herbeiführen. Mit Rücksicht auf diesen Zustand der Dinge und in Anerkennung, daß es die Gerechtigkeit erheische, den Bewohnern derjenigen Gouvernements und Distrikte, welche am meisten durch jene unglücklichen Ereignisse gelitten haben, einige Nachsicht in den Prozeduren und in der Entrichtung ihrer Schulden zu gewähren, haben Se. Majestät geruht, am 27. Jan. einen Ukas an den dirigirenden Senat zu richten, durch welchen in Bezug auf gerichtliche Verzögerungen und Abzahlung von Schulden, den Einwohnern des ganzen Gouvernements Wilna, der Distrikte von Lida, Nowogrodek, Pruschany und Slonim im Gouvernement Grodno, der Distrikte von Kowel, Owrutsch, Rowno und Lutzk im Gouvernement Wolhynien, der Distrikte von Wileika, Disna und Pinsk im

Gouvernement Minsk, der Distrikte von Letitscheff und Litin im Gouvernement Podolien und des Distrikts Radomysl im Gouvernement Kiew, verschiedene Erleichterungen bewilligt werden."

Odessa, vom 3. Febr. Im verflossenen Jahre wurden in Odessa für 12,322,056 Rubel Waaren eingeführt; die Ausfuhr betrug 20,063,953 Rubel; es waren 476 Schiffe in den Hafen von Odessa eingelaufen und 424 von hier abgesegelt.

— Das hiesige Journal meldet nach Briefen aus Konstantinopel, daß der Reis daselbst von Tage zu Tage theurer werde, weil aus Alexandrien keine Zufuhr mehr anlangt; man bezahlte das Kilogramm mit 20 Piastern. Der Pascha von Aegypten erlaubt nach keinem Lande mehr die Ausfuhr von Getreide, weil Aegypten selbst schon großen Mangel daran leidet. Man glaubt daher mit Bestimmtheit, daß im nächsten Frühjahr sowohl in Konstantinopel, als auf den Inseln des Archipels sehr viel Nachfrage nach russischem Getreide seyn wird.

Amerika.

Die Republik Meriko, welche längere Zeit Ruhe genoß und einem festen Zustande der Dinge entgegenzugehen schien, sah wieder eine Empörung in ihrer Mitte ausbrechen. Am 3. Jan. rückte nämlich der bekannte General Santa-Anna zu Vera-Cruz ein, woselbst die Truppen sich für ihn erklärt hatten. Er drang an ihrer Spitze in die Zollbüreaux, wo 300,000 Dollars niedergelegt waren, und bemächtigte sich derselben. Man glaubte indessen nicht, daß die Revolution sich über die Provinz hinaus, worin diese Vorfälle stattgefunden, erstrecken werde. Die merikanischen Papiere fielen auf diese Nachricht beinahe 3 Proz.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Annonce.

Auf höheren Befehl soll in der Citadelle zu Wesel ein neues Körner-Magazin erbaut, und die Materialien sowohl, wie die Ausführung der Arbeiten einzeln ausgeboten, und dem Mindestfordernden überlassen werden. Bietungslustige werden hiermit eingeladen, sich zu dem am 19. März 1832 festgesetzten Termin im Lokale des hiesigen Königlichen Proviant-Amts einzufinden.

Für die entfernteren Theilnehmer, welche abgehalten sind, persönlich zu erscheinen, dient hiermit zur Nachricht, daß dieselben bis zu oben erwähntem Termin auch schriftlich ihre Erklärung, versiegelt und portofrei, unter der Adresse, an das Königl. Proviant-Amt zu Wesel, mit der Bemerkung auf dem Kouverte (Submission zu dem Baue des Körner-Magazins) abgeben können.

Im gedachten Termine werden die Submissionen eröffnet, und als erstes Gebot ausgestellt. Bleibt dasselbe das Mindeste, so wird darauf der Zuschlag ertheilet; auch wenn die Kompetenten nicht persönlich zugegen sind, und müssen dieselben daher in ihren Anschreiben sich zugleich verpflichten, daß sie an ihr gegebenes Gebot gebunden seyn wollen. Dem Mindestfordernden, der sich als Kautionsfähig und qualifizirt zur Uebernahme der Entrepriese ausweiset, wird vorbehaltlich der Genehmigung des hochlöblichen Militair-Oekonomie-Departements im hohen Königlichen Kriegs-Ministerio der Zuschlag ertheilt, und bleiben die Submittenten bis zum Eingange der Entscheidung jener Behörde, an ihre resp. Offerten gebunden. Bei gleichen Forderungen bleibt die Auswahl unter den Mindestfordernden der Behörde, ohne weitere Angabe von Gründen, der Regierung vorbehalten.

Bedingungen und Kostenanschläge sind täglich auf dem unterzeichneten Proviant-Amte, so wie bei der Königl. Magazin-Verwaltung zu Düsseldorf einzusehen.

Wesel den 22. Februar 1832.

Königl. Proviant-Amt.

Holzverkaufs-Anzeige.

In folgenden Terminen soll nachbezeichnetes Holz aus den Königlichen Forsten öffentlich versteigert werden:

A. Donnerstag den 1. März, Vormittags um 10 Uhr, zu Aperkothen bei Herrn Scheffen Conrad Perpet, aus dem Düsselthaler-Busch 13 Nummern stehende Buchen- Kiefern- und Eichenstämme, von welchen letzteren gute Lohe zu gewinnen ist, ferner: beiläufig 10 Klafter und 200 Haufen gemischt Reißigholz und endlich aus dem Aperwald und Jodesbusch beiläufig 30,000 Kiefern Bohnenstangen und dergleichen

B. Freitag den 2. März, Vormittags um 10 Uhr, bei Herrn Wirthe Strack zu Angermund, aus dem Henkesforst 24 Nummern stehendes Erlen-Schlagholz, 1000 Kiefern- Baum- und Hopfenstangen und 6000 dergleichen Bohnenstangen.

Bei den Förstern Reichen und Wolffaenger ist das Nähere zu erfragen

Urdenbach den 22. Februar 1832.

Der Oberförster Fritze.

Am Samstag den 3. März, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, werden im gewöhnlichen Verkaufslocal, bei Herrn Breitenstein in der Volkerstraße, öffentlich verkauft: die Parzellen der Bilker Gemarke, im offenen Felde mit Nr. 100 und 101 und im Zuschlage mit 40 und 44 bezeichnet — an Jansen und Blumhoffen anschießend. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf am 25. Febr. 1832.

Euler, Notar.

Der auf den 30. Dezember jüngst vorbestimmt gewesene, eingetretener Hindernisse halber ausgesetzte schließliche Verkauf des zu Mettmann gelegenen, der Wittwe Habnholz und ihren Kindern zugehörigen Gutes auf der Straße genannt, wird am sechsten März nächstkünftig in der Behausung des Herrn Postmeisters Wimmershof zu Mettmann, Nachmittags um drei Uhr, statt haben.

Mettmann den 25. Februar 1832

E. Birnbach, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 28 dieses Monats, Vormittags eilf Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher, aufm öffentlichen Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien und Brennerei-Geräthschaften an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Düsseldorf den 24. Februar 1832.

Der Gerichtsvollzieher
Franz Xaver Dubois.

Anzeige.

Der in Nr. 49 dieser Zeitung auf Donnerstag den ersten März angekündigte Holzverkauf zu Flingern bei Börgels wird am Mittwoch den 29 Februar daselbst abgehalten.

A. A.
Dahm.

Den diesigen Mäkler Ludwig Türffs fordere ich hiermit auf, seine Verbindlichkeiten gegen mich sofort zu erfüllen, widrigenfalls ich andere Maßregeln ergreifen und demnächst seine Handlungsweise öffentlich bekannt machen werde.

Düsseldorf den 27. Februar 1832.

L—.

Anzeige.

Die gestrige General-Versammlung der geehrten Carnevalsfreunde hat ihren zahlreichen Theilnehmern so mannigfachen und reichhaltigen Genuß gewährt, daß man einmüthig und unwiderstehlich bewogen worden ist, sich dem Vergnügen einer

zweiten General-Versammlung

welche auf Dienstag den 28. d. M. Abends 6 Uhr im Lokale des Herrn Hoffmann auf der Flingerstraße vorbestimmt wird, und wozu alle Freunde des Frohsinnes hierdurch ergebenst eingeladen werden, auszusetzen.

Es sind auch noch Schöppchen
Mit leckeren Tröpfchen
Uebrig geblieben;
So kommt denn, ihr Lieben!

Das Nähere besagt das Letzte zur Ordnung der Ordnung.
Von Ex-Comité wegen.

Donnerstag den 1. März 1832:

große Masken-Redoute

im Saale des Herrn Hohmann auf der Flingerstraße.

Anfang 7 Uhr.

Zu dieser Redoute werden Karten für eine Familie zu einem Thaler, so wie Personalkarten zu 10 Sgr. für Subscribenten ausgegeben Die Subscriptionslisten sind bereits in Umlauf gesetzt, es kann aber auch in meiner Wohnung, Karlsplatz Nr. 1242, subscribirt werden. An der Kasse beträgt der Eintritt 15 Sgr. à Person

Ich werde nichts verabsäumen diese Redoute so glänzend als möglich zu machen, und glaube daher auf zahlreichen Zuspruch hoffen zu dürfen.

G. Friedrich Hoffmann.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit einer großen Auswahl von Ostfriesländischen Bettfedern, Schwan- und Eiderdaunen, so wie auch Roß- und Schweizer-Alpenhaaren, zu den billigsten Preisen sowohl en gros wie auch en detail.

J. G. Koblweck Wittwe,
Alleestraße Nr. 635.



Anzeige.

Werner Arntz in Cleve empfiehlt seinen in der Nähe der drei Hauptchausseen nach Cöln, Emmerich und Nymegen belegenen Gasthof zum goldnen Adler dem Wohlwollen der Herren Reisenden.

Es ist gestern vom Stockkamp bis zum Hofgarten ein goldener Ring, gezeichnet F. W. H., verloren worden, welchen der redliche Finder in der Expedition dieser Zeitung gegen eine angemessene Belohnung abgeben wolle.

Wer gebrauchte, jedoch wohl erhaltene Möbel ohne Unterhändler billig zu verkaufen wünscht, beliebe seine Adresse in der Expedition dieses Blattes abgeben zu lassen.

So eben angekommen Bredaer Kapaunen und frische englische Austern bei J. P. Müller, Marktstr. zur Ente.

So eben erhalten ganz süßer Cabliau, geräucherter Lachs und frische englische Austern bei

Jos. Spinrath.

Das Haus Nr. 280 der Allee ist mit Ausnahme einiger Zimmer im zweiten Stock auf den nächsten Monat Mai zu vermiethen.

Auf Verlangen kann das Unterhaus gleich bezogen werden.

Auch steht das Haus aus freier Hand zu verkaufen. Nachricht bei der Eigenthümerin im Hause selbst.

[69] Ein noch ganz neuer Ellen- und Spezerei-Laden nebst Tecke ist zu verkaufen. Die Expedition sagt wo.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.